

Vienna Art Orchestra
Duke Ellington's
Sound Of Love

●●●●●

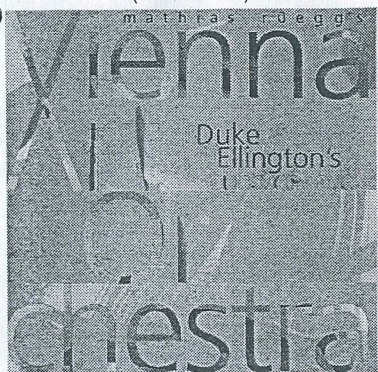
TCB 99802
Vertrieb: EMV

Zum 100. Geburtstag des Duke zusammengestellt und live in Österreich, Deutschland und der Schweiz aufgenommen, ist dies Matthias Rüeggs respektvoll-origineller Beitrag zum Ellington-Jahr. Wie schon bei seinem hervorragenden Gerwin-Tribute verläßt er sich auf das Können der brillanten SolistInnen in seiner Band und auf seinen Instinkt als Arrangeur, der ihn auch diesmal die Fallen umgehen läßt, die sich bei so einem Projekt auftun. „Old wine, new bottles“ heißt das Konzept, und das VAO zeigt sich von einer sehr abwechslungsreichen und swingenden Seite. Rüegg läßt Bekanntes und Unbekanntes von Ellington und seinem Alter Ego Billy Strayhorn locker aufeinander folgen. Er gibt Duo- und Solostücken breiten Raum (brillant: die Brüder Muthspiel mit einem dadaistischen „Mood Indigo“ oder Georg Breinschmid/Klaus Dickbauer mit einem fetzigen „Take The A-Train“) und setzt mit den Bläsern feine, aber wichtige Akzente. Rüegg reduziert eher, als aufzupropfen, und erreicht dadurch den bekannten „Weniger-ist-mehr“-Effekt. Er verzichtet wie beim Gershwin-Programm auf ein Klavier und setzt ausgerechnet jene Nummern für Bigband, die der Duke im Trio mit Charles Mingus und Max Roach eingespielt hat – „Very Special“, „Warm Valley“ und „Little Max“; den Swingklassiker „Rockin' In Rhythm“ interpretiert das VAO als New Orleans Strut. So mutet dieses sehr persönliche und exzellent musizierte Ellington-Porträt wie ein zerbrochenes und wieder zusammengesetztes Spiegelmosaik an. schu

Baser(?)

VIENNA ART ORCHESTRA

„Duke Ellington's Sound Of Love“
(TCB/emv)

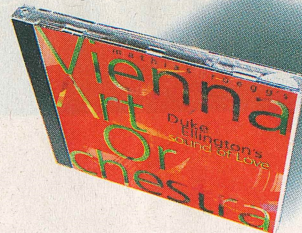
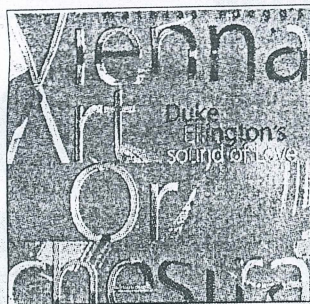


Das VAO braucht man ja nicht mehr extra vorstellen. Aber die Art wie sie mit Ellingtons Stücken umgehen, unterstreicht einmal mehr die Kreativität der Band-Mitglieder und deren Leader: **Matthias Rüegg**. Ein traumhafter Ausflug in die Gefilde Ellingtons mit höchst erstaunlichen musikalischen Ergebnissen. Immer wieder schafft es Rüegg, diese Horde von Individualisten mit seinen Ideen und Arrangements dicht beisammenzuhalten, gewährt ihnen aber auch solistische Aus- bzw. Höhenflüge. Aufgenommen wurden diese bekannten und weniger bekannten Titeln anlässlich der heurigen Frühjahrstour des VAO in **Graz, Wien, Salzburg, Linz, St. Johann, St. Pölten, München und Luzern**. Wenn man bedenkt, was ihnen bereits mit dem Gershwin-Programm und jetzt mit Ellington gelungen ist, wir einem beinahe schwindlig wenn man weiß, dass zum Jahresende **Johann Strauss** an die Reihe kommt. ☺☺☺☺

Lebendige Würdigung

★★★★★ Vienna Art Orchestra – „Duke Ellington's Sound Of Love“; TCB/EMV.

Zum 100. Geburtstag des Duke kam natürlich auch das VAO nicht um eine Würdigung herum, wobei Leader Matthias Rüegg einmal mehr ein bewundernswert eigenständiges Programm zusammenstellte. Nicht bei einem der 14 zumeist sehr bluesigen Kompositionen griff das VAO auf ein Originalarrangement zurück und dennoch schwebt der Geist des Duke trotz des Verzichts auf einen Pianisten über allen Songs. Ganz im Ellington'schen Sinne gelang Rüegg ein berauschendes Zusammenspiel von individueller Kreativität in einem perfekten Kollektiv. Live unter anderem in St. Johann aufgenommen, ist die vorliegende CD – im Gegensatz zu manch prominenten amerikanischen Versuchen – ein Musterbeispiel dafür, wie man dem großen Duke auf lebendige Art seine Referenz erweisen kann. (volg)



VIENNA ART ORCHESTRA,

Matthias Rüeggs gut geschmiertes Vehikel für die Erforschung von so vielgestaltigen Klanglandschaften wie jener von Eric Dolphy, John Cage, Eric Satie oder auch Johannes Brahms, hat sich heuer wieder einmal an Duke Ellington versucht. „Duke Ellington's Sound of Love“ ist jene, heftig akklamierte, pianolose Hommage an den Duke, die im Juni des heurigen Jahres vom Radio-Kulturhaus in (fast) alle Welt live übertragen wurde. Die hohe Güte dieser Adaption führt das VAO auf ihrer eben laufenden Tournee sogar nach China und Brasilien. Mit der Ausnahme von solchen Knallern wie „Take the A-Train“ oder „Mood Indigo“ fokussierte man eher unbekanntes Material, das mit herausragenden Solisten wie dem Bassisten George Breinschmid, dem Flügelhornspieler Arkady Shilkloper oder der Sängerin Anna Lauvergnac beste Behandlung erfährt.

Tiroler Tageszeitung
30-10-99

Die Presse, 12-11-99